

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur
FRANZ XAVER FRIEDRICH 113

Wien, am 25. April 1938.

Gleichfeier beim städtischen Wohnhausbau Hauslabgasse.

Die Stadt Wien errichtet in Margareten in der Hauslabgasse mit Hilfe des Kleinwohnungsbauförderungsgesetzes ein vierstöckiges Wohnhaus, das 20 Wohnungen mit Zimmer und Küche und 10 Wohnungen mit Zimmer, Kabinett und Küche in der üblichen Ausstattung enthalten wird. Der Bau ist nun soweit gediehen, dass heute in Anwesenheit des Vizebürgermeisters SA-Brigadeführer Kozich, von Vertretern der Partei, des Sozialministeriums und der städtischen Behörden die Feier der Hauptgleiche begangen werden konnte.

Vizebürgermeister Kozich überbrachte die Grüße des Bürgermeisters und führte sodann aus: "Hier haben sich Arbeiter der Stirne und Arbeiter der Faust zu einem einträchtigen Werk zusammengefunden, das Zeugnis gibt, was Planung und schaffende Arbeitskräfte in gemeinsamer Arbeit erstehen lassen. Fest steht der Bau auf seinen Grundmauern, aufwärts strebt er dem Himmel entgegen. Die Wühlmäuse, die den Grund bedrohten, sind überwunden. Ohne werktätige Arbeit würde der Geist zu nichts anderem finden als zu Überlegungen und die rohe Kraft zu nichts anderem als zu dem, was schon Schiller mit den Worten sagte: Wo rohe Kräfte sinnlos walten. Wir sind uns bewusst, dass das Haus, das wir unserem Grossdeutschland bauen wollen, nur dann fest fundiert ist, wenn aller Zwiespalt und alle Widerstände überwunden werden, wenn sich Geist und Kraft zusammenfinden und das schaffen, was uns allen am Herzen liegt, das grosse deutsche Reich.

Es ist kein Zufall, dass unser grosser Führer Adolf Hitler in seiner Jugend gerade aus dem Baugewerbe hervorgegangen ist. Es hat etwas für sich, Baumeister eines Volkes zu sein, wenn man die Voraussetzungen hierzu so in sich trägt wie gerade unser Führer. Nur wer die statischen Momente des Volkes kennt, ist wie kein anderer dazu berufen, unserem Volk ein solches Jahrhundert überdauerndes Bauwerk zu schaffen.

Seien Sie sich dessen bewusst, dass die Arbeit stets ein bleibendes Denkmal des eigenen Willens und Fleisses ist, und Sie werden in späteren Jahren immer mit Stolz darauf zurückblicken, an diesem oder jenem Werk mitgearbeitet zu haben. Halten Sie sich immer das Zusammenspiel von Kraft und Geist vor Augen und dann wird es Ihnen ein Leichtes sein, die Strasse Adolf Hitlers mitzumarschieren."

Zum Schlusse betonte Vizebürgermeister Kozich, dass Gleichfeiern in Zukunft keine Seltenheit sein werden, dankte allen am Bau Tätigen für ihre Mitarbeit und schloss seine mit stürmischer Zustimmung angenommene Ansprache mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

Nach Dankesworten des Baumeisters Pribek sprach namens der Arbeiterschaft Bauarbeiter SA.-Mann Fasching, der darauf hinwies, dass die Gleichfeiern in den früheren Jahren immer nur der Anfang neuer Arbeitslosigkeit waren. Jetzt wissen wir, sagte der Arbeiter, dass der Führer für uns sorgt. Jahrelange Hoffnungslosigkeit hat nun einer frohen Zuversicht Platz gemacht und unser Dank dafür an den Führer wird unsere treueste Gefolgschaft sein.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur
FRANZ XAVER FRIEDRICH

114

II. Ausgabe

Wien, am 25. April 1938.

Wiedereinstellung ehemaliger Schutzbündler im städtischen Brauhaus.

Im Brauhaus der Stadt Wien in Rannersdorf nahm Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher heute die Wiedereinstellung von elf ehemaligen Schutzbundkämpfern vor. Der Bürgermeister wurde vom kommissarischen Leiter des Brauhauses Dr. Paul Satrapa herzlich willkommen geheissen und hierauf von Betriebszellenleiter Sasik im Namen der alten Illegalen und zwei Arbeitern begrüsst. In seiner Ansprache führte Bürgermeister Neubacher u. a. folgendes aus: "Der Anlass, der mich bewegt hat, hierher zu kommen, ist vor allem der, dass ich persönlich anwesend sein wollte, wenn ehemals aus diesem Betrieb entfernnte Arbeitskameraden wieder eingestellt werden. Einerseits bedaure ich, dass dies so spät erfolgt; denn es war schon vor der Abstimmung geplant. Andererseits ist es mir aber recht, denn dadurch finde ich Gelegenheit, zu beweisen, dass es sich für uns keineswegs darum gehandelt hat, für den 10. April Stimmung zu machen, sondern, dass es sich darum gehandelt hat, nationalsozialistische Gesinnung jenen Arbeitskameraden gegenüber zu bestätigen, deren Einsatz für den alten Glauben wir respektieren. So kommt es nun heute noch einmal zu einer solchen Aktion. Haltet Euch vor Augen, dass alles, was ich den Kameraden im E-Work und Gaswerk sowie den Strassenbahnern über dieses Thema gesagt habe, auch für Euch gilt. Und ich möchte noch etwas hinzufügen: Ihr wart Sozialisten und Ihr könnt Sozialisten bleiben - in unserem Sinn! Es möge sich niemand darüber täuschen, dass der Nationalsozialismus ein Sozialismus ist.

Ihr werdet im Rahmen dieses nationalen Sozialismus jene Befriedigung finden, die ihr früher nicht gefunden habt. Glaube niemand, dass dieses Wort Sozialismus im Titel unserer Partei ein Anhängsel ist, eine Spekulation auf die breiten Massen! Das ist nicht wahr. Wir sind Sozialisten und sollte jemand in diesem Lande, das nunmehr in das Grossdeutschland Adolf Hitler eingefügt ist, heute noch auf die Idee kommen, eine soziale Reaktion zu versuchen, dann werden wir solche Experimente zertreten.

Wir haben bis zur Volksabstimmung viel getan, das wisst Ihr. Wir haben noch viel mehr versprochen, und wir werden viel mehr halten, als wir versprochen haben. Dafür steht die Partei ein, dafür steht der grosse Wille jenes Mannes ein, der uns das Leben wieder lebenswert gemacht hat, Adolf Hitlers. Unserem Führer Adolf Hitler: Sieg Heil!"

Nachdem der Bürgermeister hierauf jedem der wiedereingestellten Arbeiter die Hand gegeben und gesagt hatte: "Ihr werdet also ehrlich mit uns gehen!" wurde die Feier mit dem Absingen des Deutschland- und ^{des} Horst-Wesselliedes geschlossen.

Umbau und Erweiterung der Wiener Gaswerke.

Der Bürgermeister von Wien Dr. Ing. Neubacher hat die sofortige Inangriffnahme des Ausbaues der städtischen Gaswerke angeordnet.

Während in den letzten sieben Jahren im Wiener Gasbedarf ein ständiger Rückgang verzeichnet werden musste, der vor allem durch die ungünstige Wirtschaftslage begründet war und sich sowohl auf die Verwendung im Haushalt, im Gewerbe und in der Industrie erstreckte, ist durch das Wiedererstarken der Wirtschaft nunmehr mit einem beträchtlichen Anstieg der Gasabgabe zu rechnen. Um den erhöhten Ansprüchen entsprechen zu können, ergibt sich für die städtischen Gaswerke die Notwendigkeit einer Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Voraussetzung hiefür ist der Umbau und die Erweiterung der beiden Wiener Gaswerke Simmering und Leopoldau.

Das 1896-1899 für eine Leistung von 300.000 Kubikmeter Gas je Tag erbaute Simmeringer Gaswerk hat heute eine nutzbare Leistungsfähigkeit von etwa 500.000 Kubikmeter im Tag. Aus den Anfängen des Werkes sind wohl noch weitere Gaserzeugungsanlagen vorhanden, die vor allem ihrer geringen Leistungsfähigkeit und Unwirtschaftlichkeit wegen seit länger als einem Jahrzehnt nicht mehr in Verwendung genommen wurden. Die übrigen Anlagen zur Gasreinigung konnten dem jeweiligen Stande der Technik nicht angepasst werden, weil dies aus räumlichen Gründen nicht möglich war. Es ist selbstverständlich, dass nun heute bei der Anschaffung neuer Einrichtungen das Gaswerk Simmering den Vorzug erhält. Da der Umbau des Werkes derart durchgeführt werden muss, dass weder der Betrieb unterbrochen, noch die derzeitige Leistungsfähigkeit auch nur vorübergehend verringert wird, kann der Umbau nur abschnittsweise durchgeführt werden. Bei dem grossen Umfange der geplanten Werkserneuerung ist hiefür ein Zeitraum von 4 Jahren in Aussicht genommen.

An Stelle der Retortenöfen wird die bestehende neuzeitliche Kammerofenanlage durch Zubau gleichartiger Öfen eine Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit auf mehr als das Doppelte erfahren. Eine vollkommene Erneuerung und örtliche Verlegung wird bezüglich der den Öfen nachgeordneten Anlagen zur nassen und trockenen Reinigung des Gases und zur Benzolgewinnung durchgeführt werden, die in neuzeitlicher Art an der Stelle des bisherigen Retortenofenhauses errichtet werden sollen. Auf der durch die Entfernung der übrigen grossen Baulichkeiten frei werdenden Fläche wird ein allen Anforderungen genügender und mit zweckdienlichen Förderanlagen versehener Kokslagerplatz angelegt werden. Die Koksauflagerungsanlage wird eine Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit um 150 Prozent erfahren. Ein Koks Kran mit 80/Spammweite und Drehgreifer wird eine wirtschaftliche und schonende Koksbewegung gewährleisten. Neuzeitliche Koksförderbänder werden den abgelöschten Koks von den Öfen auf die 30 Meter hohe Koksauflagerungsanlage zuführen.

Hand in Hand mit der Umgestaltung dieser Werksanlagen werden auch die Einrichtungen zur Förderung, Aufbereitung und Lagerung der Kohle erweitert werden. Für die Zubringung der einlangenden Kohle zu den Aufbereitungsanlagen wird eine ungefähr 200 Meter lange Kohlenförderbandbrücke errichtet werden, die die zur Entgasung bestimmte Kohle in den 30 Meter hohen Kohlenturm aufziehen wird. Für die Bringung der nicht sofort zur Entgasung gelangenden Kohle auf das Lager wird an Stelle der bisherigen Hochbahn eine Elektrohängebahn geschaffen werden, durch die die Kohle über eine gleichfalls neu herzustellende, mit Drehgreifer ausgerüstete Kranbrücke von 120 Meter Länge auf den Kohlenlagerplatz gefördert wird.

Nach Vollendung des geplanten Ausbaues wird die Leistung des Simmeringer Werkes auf 750.000 Kubikmeter Stadtgas gesteigert sein. Die für den gesamten Umbau erforderlichen Kosten werden sich auf 17 Millionen RM belaufen.

Der Umbau des Werkes Leopoldau, das 1909-1911 erbaut heute eine Leistung von 625.000 Kubikmeter besitzt und mit neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet ist, sieht eine Erweiterung der Kammerofenanlage, eine Ergänzung der Koksförderanlagen durch eine 110 Meter lange Förderbandbrücke

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

vor, durch die der Koks auf die 30 Meter hohe Koksauflagerungsanlage aufgezogen werden wird. Durch die Erweiterung der Ofenanlage wird auch die Leistungsfähigkeit des Werkes Leopoldau auf 750.000 Kubikmeter Gas im Tag gesteigert werden. Die Gesamtkosten für die Ausgestaltung des Leopoldauer Werkes werden sich auf rund 3'5 Millionen RM stellen.

Die Gesamtleistungsfähigkeit der Wiener städtischen Gaswerke wird also nach Fertigstellung des Ausbaues 1'5 Millionen Kubikmeter im Tag betragen.

Grosszügige Investitionen bei den Wiener städtischen Elektrizitätswerken.

Durch die Eingliederung Deutschösterreichs und der Stadt Wien in den Vier-Jahresplan des Deutschen Reiches hat die Gemeinde Wien mit einer sprunghaften Steigerung des Strombedarfes zu rechnen. Ueber Auftrag des Bürgermeisters der Stadt Wien Dr. Ing. Neubacher haben die städtischen Elektrizitätswerke darum sofort die Planung jener Einrichtungen in Angriff genommen, die notwendig sind, diesem gesteigerten Bedarf zu entsprechen.

So ist für die Verstärkung der 100 kV-Fernleitung, die Wien mit Oberösterreich verbindet, für die Aufstellung grosser Regulier-Transformatoren in den Umspannwerken "Süd", "Nord" und "Leopoldstadt" und für die Errichtung einer neuen 70 kV-Leitung sowie eines Umspannwerkes in der Nähe von Enzesfeld ein Betrag von insgesamt 3'2 Millionen RM vorgesehen. Für die Versorgung des Gleichstromnetzes wird eine neue Gross-Gleichrichteranlage gebaut werden, die höchgespannten Strom in Gleichstrom verwandelt. Der für diese Erweiterung des Kabelnetzes und die Anschaffung von Kleintransformatoren vorgesehene Betrag wurde wesentlich erhöht. Für diese Verbesserungen und den Ausbau der bestehenden Uebertragungs-, Umspann- und Verteilteinrichtungen werden insgesamt rund 5 Millionen RM mehr aufgewendet als im Wirtschaftsplan für das Jahr 1938 vorgesehen waren.

Ein Betrag von ungefähr 6 Millionen RM wird für die Aufstellung einer neuen Dampfturbinenanlage im Kraftwerk "Engerlhstrasse" verwendet werden. Diese Dampfturbinenanlage wird die Leistung der in den Wiener Dampfkraftwerken aufgestellten Maschinen um mehr als 20 vom Hundert erhöhen.

Fasst man die im Wirtschaftsplan 1938 bereits vorgesehenen Ausgaben für Neuherstellungen und den nun hinzukommenden Mehraufwand zusammen, so ergibt sich, dass die städtischen Elektrizitätswerke für Neueinrichtungen und die Ausgestaltung der alten Anlagen 17 Millionen RM aufwenden werden.

Rechnet man diesem Betrag die für den Betrieb und die Erhaltung der Dampfkraft-, Wasserkraft-, Umspann- und Unterwerke sowie für das Verteilnetz notwendigen Ausgaben von 33 Millionen RM hinzu, so erhält man die ansehnliche Summe von 50 Millionen RM, welche im Jahre 1938 durch die städtischen Elektrizitätswerke dem Wirtschaftsleben der Stadt Wien zugeführt werden.
